

Erlebnispfad Berglandwirtschaft



in Termen oberhalb Brig



BRIG BELALP
Tourismus

So erreichen Sie den Erlebnispfad Termen

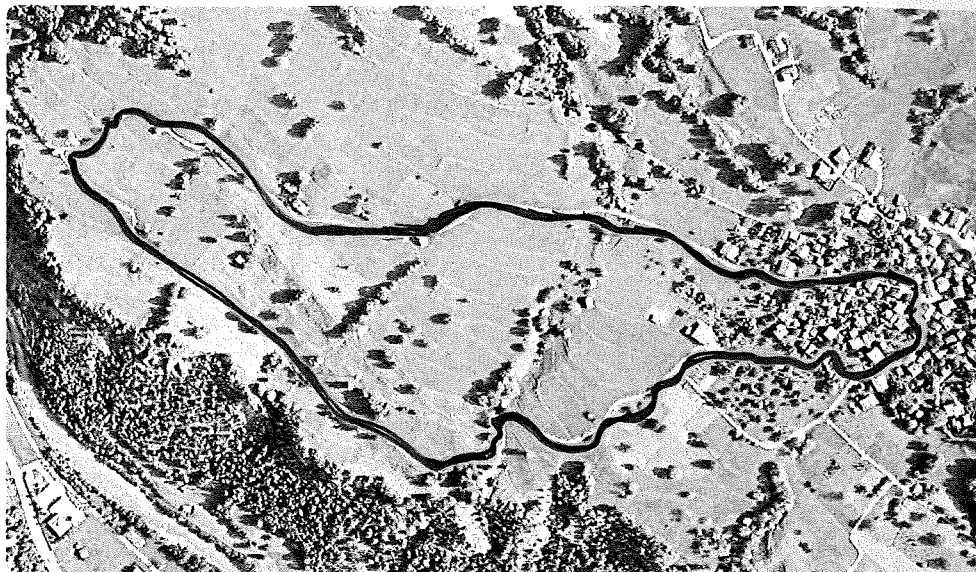


Termen liegt auf einem sonnigen Plateau oberhalb Brig. Fahren Sie mit dem Postauto oder Privatfahrzeug von Brig aus Richtung Simplon bis Termen Dorfplatz. Parkplätze sind auf dem Kirchplatz vorhanden.

Der Erlebnispfad startet nach zwei Minuten Fussmarsch auf dem Sennereiplatz.



Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Liebe Besucherin, lieber Besucher

Sie stehen am Start zu einem spannenden Spaziergang. Wir hoffen, dass wir Ihnen in einer Stunde die Anliegen der Bergbauern, ihre Freuden und Nöte, ihre Arbeit und auch ihr Brauchtum ein klein wenig näher bringen können.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie die nachfolgenden Punkte beachten:

- Bleiben Sie bitte auf dem markierten Weg. Die Wiesen, Weiden und Äcker sind kein Tummelplatz, sondern Lebensraum für Tiere und Pflanzen.
- Halten Sie Hunde bitte immer an der Leine.
- Begeben Sie sich nicht zu den Tieren auf die Weide. Der Umgang mit ihnen ist nicht unproblematisch.
- Benutzen Sie nach Lust und Laune die öffentlichen Sitzplätze, um eine Pause einzulegen.
- Abfall gehört in den Rucksack oder in die bereitgestellten Behälter.
- Nehmen Sie für den Spaziergang den bereitliegenden Prospekt mit. Diesen können Sie natürlich mit nach Hause nehmen.
- Denken Sie künftig an die Bergbauern, wenn Sie beim Einkauf vor der Wahl von einheimischen Produkten oder dem Billigeinkauf aus fernen Ländern stehen.

Wir danken Ihnen, dass Sie am Erlebnispfad Berglandwirtschaft Interesse zeigen und hoffen, Sie auch an den jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Geführte Wanderungen und Auskünfte unter Telefonnummer +41 (0)27 923 75 36.



Ferien auf dem Bauernhof

In vielen touristisch genutzten Berggegenden der Schweiz erwirtschaften die Bauern schon seit Generationen ein Zusatzeinkommen mit „Ferien auf dem Bauernhof“. Im Wallis mit seinen kleinen Wohnhäusern in den Dörfern und den ursprünglich dezentralen Ställen hat diese Art von Tourismus bis vor wenigen Jahren kaum eine Rolle gespielt.

Mit der Umsetzung der Tier- und Gewässerschutzgesetze mussten viele Bauern neue Stallungen errichten. Die alten traditionellen Ställe und Stadel werden oft nicht mehr genutzt. Gesetzliche Erleichterungen bei der Umnutzung von Gebäuden ermöglichen jetzt auch hierzulande eine Zunahme von touristischen Angeboten auf dem Bauernhof.

Diese besonders familienfreundlichen Angebote in den Bergen sind im Sinne eines sanften Tourismus sehr zu begrüßen.



Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Wildbiene

In der Schweiz gibt es über 580 Wildbienenarten, davon sind nur Hummeln staatenbildend. Sie überwintern jedoch nicht als Volk. Die begattete Hummelkönigin überwintert in einem frostgeschützten Unterschlupf und schafft es so in das nächste Jahr. Sie beginnt mit dem Aufbau eines Volkes im Frühjahr. Die Nester können sowohl unterirdisch in verlassenen Mäusenestern wie oberirdisch in selbst geflochtenen Nestern unter Grasbüscheln sein.

Die grosse Vielfalt an Blütenpflanzen und Obstbäumen ist nur möglich dank dem Bestäuben durch Wild- und Honigbienen und andere Insektenarten.

Die meisten Bienen sind sowohl in der Wahl ihrer Nistplätze wie auch in der Wahl der Blütenpflanzen zum Sammeln von Nektar und Pollen hoch spezialisiert. Artenreiche Blumenwiesen, Hecken, Obstgärten, Feldgehölze, Magerwiesen, Brachen, Ruderalstellen und nicht asphaltierte Wege sind Grundlage vieler Wildbienenarten.



Erlebnispfad
Berg- und Natur-Kont

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Die Honigbiene ist im Gegensatz zu den meisten Wildbienen staatenbildend. Nur wenige Insekten haben diese Lebensform gewählt, z.B. Termiten oder Ameisen. In einem Bienenvolk leben im Sommer bis zu 30'000 Arbeiterinnen und männliche Drohnen, geführt von einer einzigen Königin. Diese legt an Spitzentagen im Frühsommer bis zu 1'500 Eier, bis zum Herbst können es 200'000 sein.

Die Königin kann mehrere Jahre leben. Die Lebensdauer der Sommerbienen ist auf 21-33 Tage, diejenige der Winterbienen auf 150-200 Tage begrenzt.

Die ersten Bienen wurden bereits 2500 vor Christus von den Ägyptern gehalten.

Für ein Kilogramm Honig müssen die Bienen rund 60'000 Ausflüge bewältigen und dabei den Nektar von 3-5 Mio. Blüten sammeln. Bei uns wird vor allem Wiesen- und Bergblütenhonig produziert. Intensive landwirtschaftliche Nutzung mit frühem Schnitt und starker Düngung verringert die Bienenweide beträchtlich.





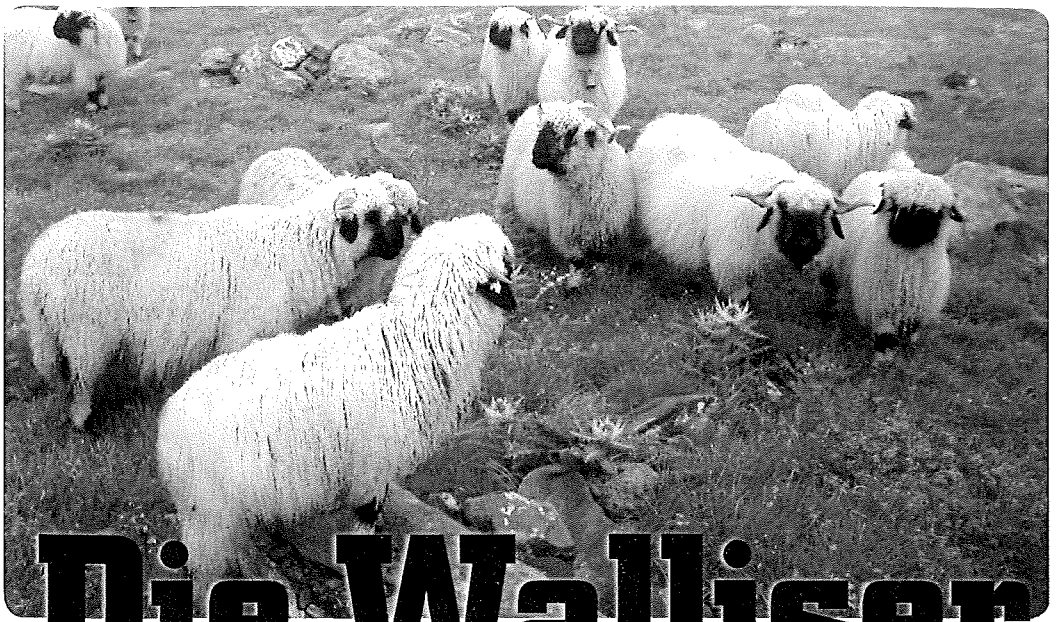
Die Walliser Schwarzhalsziege

In früheren Zeiten nannte man die Ziege „die Kuh des armen Mannes“. Wer keine Mittel für eine Kuh aufbrachte, hielt sich für die Selbstversorgung wenigstens eine Ziege. So haben sich im Berggebiet viele Ziegenrassen entwickelt. Auch in den Sommermonaten, wenn die Kühe auf den Alpen lebten, waren eine oder zwei Ziegen für die Familie im Tal willkommene Milchlieferanten.

Im Oberwallis ist die Schwarzhalsziege die meist verbreitete Ziegenrasse. Sie ist mindestens so robust wie eigensinnig. In den 60-er Jahren war die Rasse vom Aussterben bedroht. Seither haben initiative Ziegenhalter und der Kanton Wallis die Rasse mit gezielten Zuchtanstrengungen gerettet. Heute zählt man im Wallis gegen 4'000 Tiere.

Ihren Ursprung hat die Schwarzhalsziege wahrscheinlich in Afrika. Sie wurde um das Jahr 930 nach Christus durch afrikanische Einwanderer ins Wallis gebracht, wo sie vom Genfersee her die gämsfarbige Gebirgsziege im Oberwallis verdrängt hat.





Die Walliser Schwarznasen

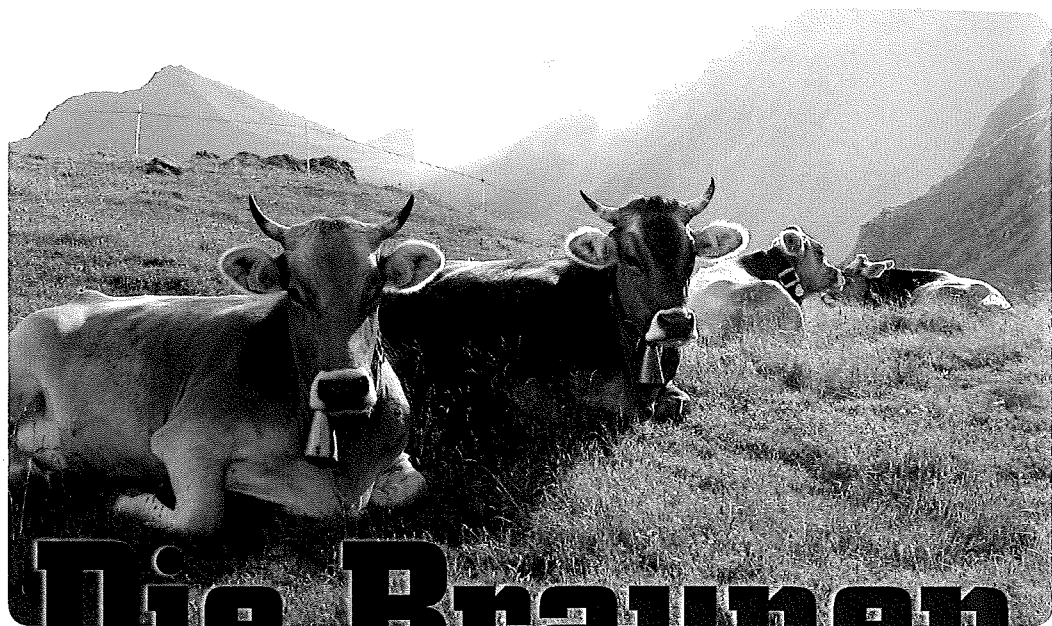
Beim Walliser Schwarznasenschaf handelt es sich um eine genügsame Landrasse, die den harten Bedingungen des Gebirges sehr gut angepasst ist. Die meisten Schafe werden im Sommer auf Hochalpen gehalten. Diese urtümliche Rasse mit schwarzer Nase ist fast ausschliesslich im Oberwallis beheimatet.

Der Oberwalliser Schwarznasenzuchtverband besteht aus 47 Genossenschaften mit über 600 Mitgliedern, die zusammen 13'700 Herdebuchtiere halten.

Jährlich findet in Visp im Februar eine Ausstellung für weibliche Herdebuchtiere statt. Zudem organisiert der Zuchtverband jedes Jahr am 2. Samstag im März den berühmten Widdermarkt in Visp. Die örtlichen Genossenschaften organisieren jeweils im September nach dem Alpbazug Prämierungsschauen.



Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Die Braunen

Die Schweizer Milchkühe

Am Ende des 19. Jahrhunderts wurden in der Schweiz die ersten Viehzuchtgenossenschaften gegründet. Damals existierten in der Schweiz noch viele regionale Rassen und Schläge. Das Ziel war eine einheitlichere Kuh, die auch für den Export tauglich war.

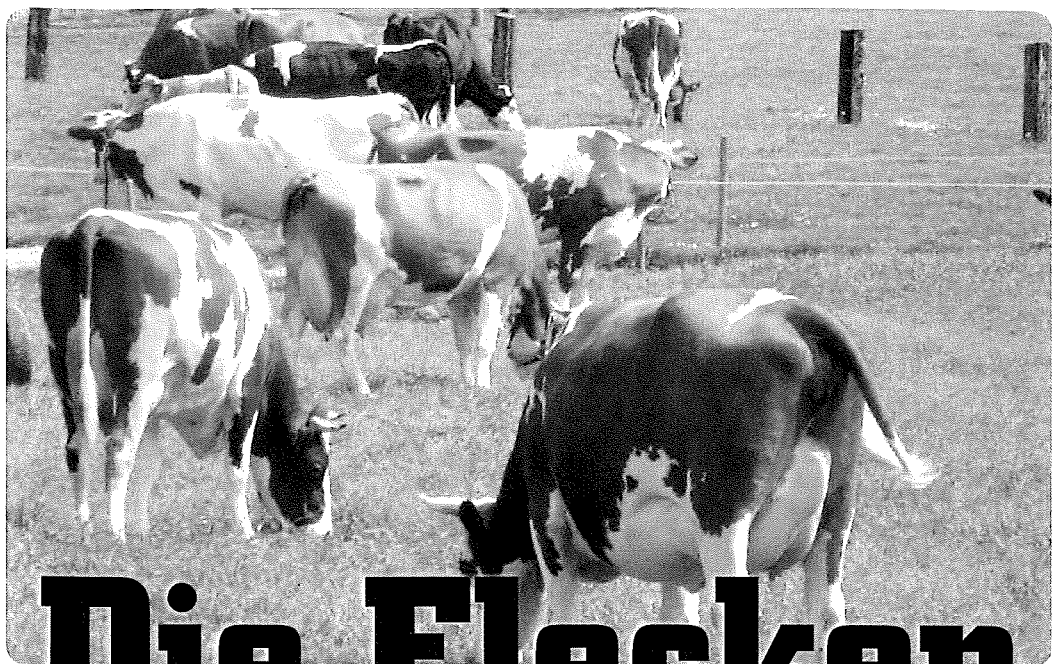
Heute bestehen innerhalb der Rassen zwei Richtungen der Zucht. Das Original Braunvieh und die Simmentaler werden als Zweinutzungsrassen auf Milch und Fleisch gezüchtet. Die Brown Suisse und das Fleckvieh haben sich dagegen eindeutig zu Milchrassen entwickelt.

Im Oberwallis halten rund 250 Tierhalter etwa 3'000 Kühe der Braunvieh- und der Fleckviehrasse.



Erlebnispfad
Berglandwirtschaft

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Die Flecken

Die Schweizer Milchkühe

Früher waren die Zuchtgebiete streng geteilt. Unterhalb von Eyholz wurde das Fleckvieh gehalten und talaufwärts waren nur die Braunen anzutreffen. In den letzten Jahrzehnten wurde dieser Grenze immer weniger Beachtung geschenkt; doch ist sie noch deutlich zu erkennen.

Das Schweizer Fleckvieh ist landesweit zahlenmässig die stärkste Rasse, gefolgt vom Schweizer Braunvieh.

Im Berggebiet überwiegen jedoch die Braunen, da sie mit ihrem kleineren Gewicht berggängiger sind. In den Sommermonaten werden immer noch viele Milchkühe auf den Alpen gehalten.





Wässern

Das Wallis, und im Besonderen das Gebiet zwischen Siders und dem unteren Goms leiden im Sommer oft unter Trockenheit. Die natürlichen Regenfälle decken gemäss Messungen der Meteorologen nur rund die Hälfte der für die Landwirtschaft benötigten Niederschlagsmengen ab.

Auch ohne Messdaten haben dies die Bauern im Wallis schon vor 700 Jahren erkannt. Mit einfachsten Werkzeugen haben sie Wasserleiten - so genannte Suonen - erstellt und so das kostbare Nass über weite Strecken von den Bergen zu ihren Gütern geführt und auf die Wiesen geleitet. Im Laufe der Jahrhunderte entstand dadurch eine traditionelle Kulturlandschaft mit einer Vielfalt an Lebewesen.

Bis gegen Ende des vergangenen Jahrtausends blieb diese Art von Bewässerung fast ohne technische Veränderung erhalten. Der „Wässermann“ war jedem Schulkind in der Schweiz ein Begriff.





Beregnen

1995 haben die Urversammlungen von Ried-Brig und Termen mit grosser Mehrheit beschlossen, moderne, flächendeckende Beregnungsanlagen in ihren Landwirtschaftszonen zu erstellen. Mit finanzieller Unterstützung von Bund und Kanton konnten die Gemeinden und die Bodeneigentümer das Werk etappenweise innert zehn Jahren erstellen. Die Anlagen sind so konzipiert, dass sie ohne Pumpen und fast ohne Verschleissteile funktionieren.

Da sich die Kulturlandschaft mit jedem Eingriff verändert, wurde bei der Planung versucht, auch auf ökologische Bedürfnisse zu achten. Baumgruppen, Hecken und Trockenstandorte wurden teilweise aus dem Beregnungsperimeter ausgeschieden. Es ist jedoch klar, dass diese Veränderung in der Bewirtschaftung einen Einfluss auf die Natur hat.

Die Erstellung der Beregnungsanlage bedeutet für die Bewirtschafter eine grosse Arbeitserleichterung.



Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Das Walliser Landschaf

Das kupferbraune („ällwe“) Landschaf war ursprünglich im ganzen Ober- und Mittelwallis verbreitet. Es wurde vor allem wegen seiner Wolle geschätzt, die als sehr gesund und warm galt.

Im Gegensatz zum nahezu schwarzen Lötschentaler Schaf konnte das Walliser Landschaf um 1985 dank der Stiftung Pro Specie Rara kurz, bevor es zu spät war, vor dem Aussterben bewahrt werden.

Das Walliser Landschaf zeichnet sich durch Robustheit, Geländegängigkeit, gute Fruchtbarkeit und Rauhfutterverwertung sowie ausgesprochene Standorttreue bei der Alpung aus. Eigenschaften, die vielleicht morgen schon eine entscheidende Rolle bei der Bewirtschaftung der abgelegenen Bergwiesen spielen werden. Heute zählt man ca. 400 Tiere in der Schweiz, davon ca. 150 im Wallis.





Wiesentypen

Von Ihrem Standort aus erkennen Sie verschiedene Wiesenarten. Bunte, lockere, blumenreiche Typen stehen saftiggrünen, artenarmen gegenüber. Warum gibt es mehrere Wiesentypen innerhalb einer Kulturlandschaft?

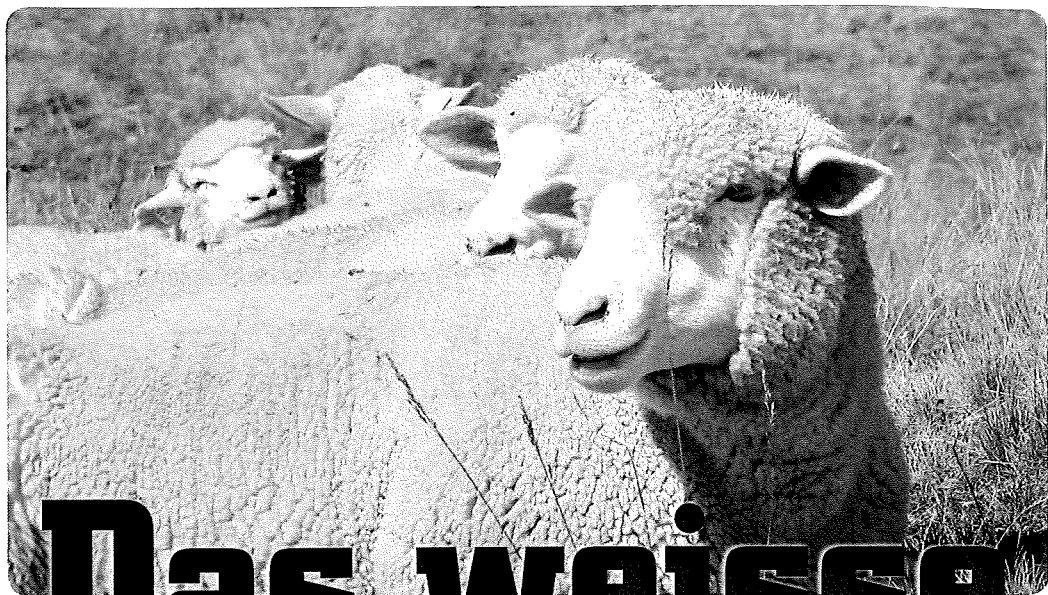
Einige Arten wie der Gemeine Löwenzahn, der Wiesenkerbel oder das Englische Raygras können Nährstoffe besonders schnell in Wachstum umsetzen. In gedüngten Wiesen nehmen sie schnell eine Vormachtsstellung ein und verdrängen viele andere Arten. Da diese Arten früh blühen, werden intensiv genutzte Wiesen auch mehrmals im Jahr gemäht.

Nährstoffarme, extensiv genutzte Wiesen werden nicht gedüngt und erst später im Sommer gemäht. Sie beeindrucken durch ihre floristische Artenvielfalt. Durch die Blüten werden auch allerlei Tiere (Schmetterlinge, Wildbienen etc.) angelockt. Bodenbrüter wie das Braunkehlchen oder die Feldlerche können hier ihre Brut aufziehen. Diese Wiesen werden nur ein- bis zweimal gemäht.



Erlebnispfad
Berg- und Natur-Kunst

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Das weisse Alpenschaf

Anfang der 1940-er Jahre wurde das Weisse Alpenschaf (WAS) auch im Oberwallis heimisch. 1955 erkrankten ganze Schafbestände der alten Landrassen am Maltafieber. Nach deren Ausmerzung begannen viele Schafzüchter mit der Haltung von Weissen Alpenschafen.

Heute gibt es im Oberwallis 27 Genossenschaften mit 140 Züchtern, die zusammen fast 4'600 Zuchttiere halten. Die zahlreichen Kleinviehzüchter tragen zur Bewirtschaftung des Berggebietes massgeblich bei.

Das Oberwallis mit seinen vielen Nebenerwerbsbetrieben hat sich stark auf die Kleinviehzucht ausgerichtet. So kommt es, dass seit 2007 auch die Landwirtschaftliche Schule in Visp ihren Betrieb auf Schmalviehhaltung konzentriert.



Erlebnispfad
Berglandwirtschaft
Termen

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Alternative Tierhaltung

Schon immer stand im Berggebiet die Bewirtschaftung von Grünland im Vordergrund. Die Höhenlage, die kurze Vegetation und die steilen Berghänge haben kaum andere Bewirtschaftungen zugelassen.

Bis vor wenigen Jahren wurden im Alpengebiet vor allem Kühe, Schafe und Ziegen gehalten. Der Nebenerwerb, neue Strukturen in der Landwirtschaft, der gewachsene Wohlstand und schlechtere Aussichten für gute Produktpreise haben einige Bauern zum Überdenken ihrer Situation angeregt. Alternative Betriebszweige sind entstanden.

Neben den traditionellen Nutztierarten kann der Beobachter heute viele, zum Teil exotische Tiere bestaunen wie Schottische Hochlandrinder, Pferde, Esel, Alpakas, Jaks oder Wollschweine.



Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Weinrebe

Berühmt ist das Wallis für seine Vielfalt an verschiedenen Weinen. Besonders im Unter- und Mittelwallis wird nebst den intensiven Gemüse- und Obstplantagen sehr stark auf die Weinproduktion gesetzt.

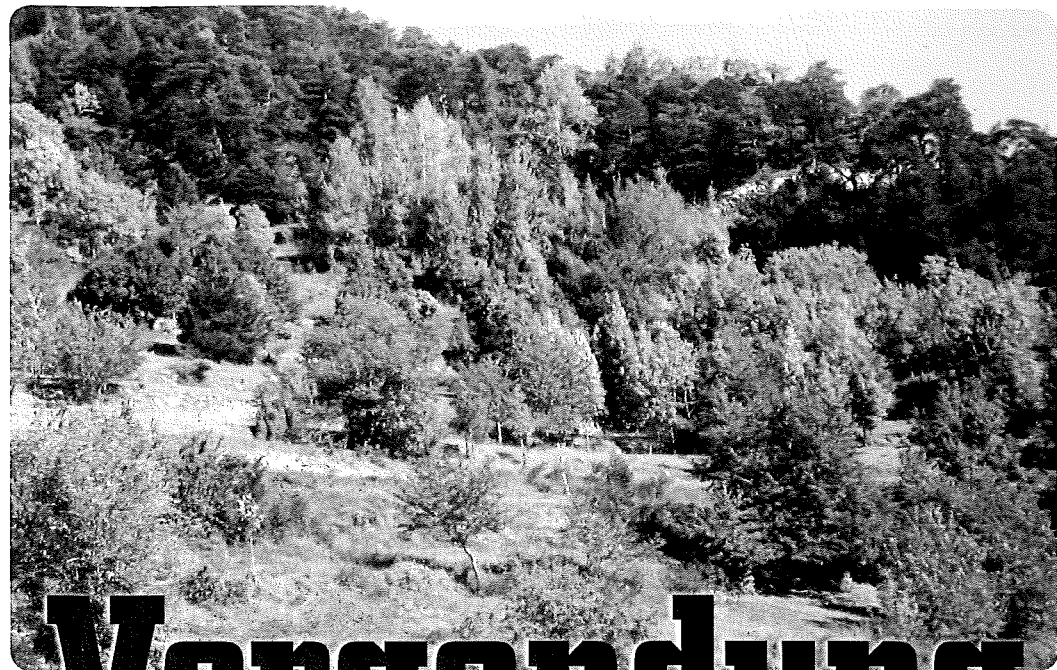
Auch im Oberwallis gibt es einige Rebberge. Als bekanntes Beispiel gilt das Rebbauggebiet von Visperterminen - der höchstgelegene Rebberg von Europa. Die mühselige Arbeit an den steilen Hängen wird mit einer guten Qualität des Weines entschädigt.

Viele Rebbauern haben schon Direktvermarktung betrieben, als die übrige Landwirtschaft noch nach Plan produzierte und vom Unternehmerdenken weit entfernt war. Daher haben auch kleine Kellereien hierzulande durchaus Tradition und Erfolg.



Erlebnispfad
Berg-Natur-Kultur

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Vergandung

Seit unsere Gesellschaft keine Angst vor Hunger und Krieg mehr kennt, hat die Landwirtschaft stetig an Ansehen und Einfluss verloren. Parallel dazu hat auch der Wille der Bergbauern abgenommen, von jeder Wiese das letzte Hälmchen zu ernten. Dies geschieht unten im Tal an steilen, unproduktiven Lagen genauso wie oben auf den Alpen, wo nur noch die besten Weideflächen bewirtschaftet werden.

In der Schweiz nimmt die Waldfläche jede Minute um rund 25 m^2 zu (das entspricht pro Tag rund fünf Fussballfeldern).

In der Folge sind viele steile und abgelegene Matten vergandet und zum Teil eingewaldet. Für die Natur ist dies zwar kein Problem. Aber der Rückgang der Artenvielfalt ist bedauerlich und unerwünscht. Viele Tier- und Pflanzenarten, die sich über Jahrhunderte angepasst haben, verlieren ihren Lebensraum und verschwinden unwiderruflich.



Erlebnispfad
Biber-Natur-Cont

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



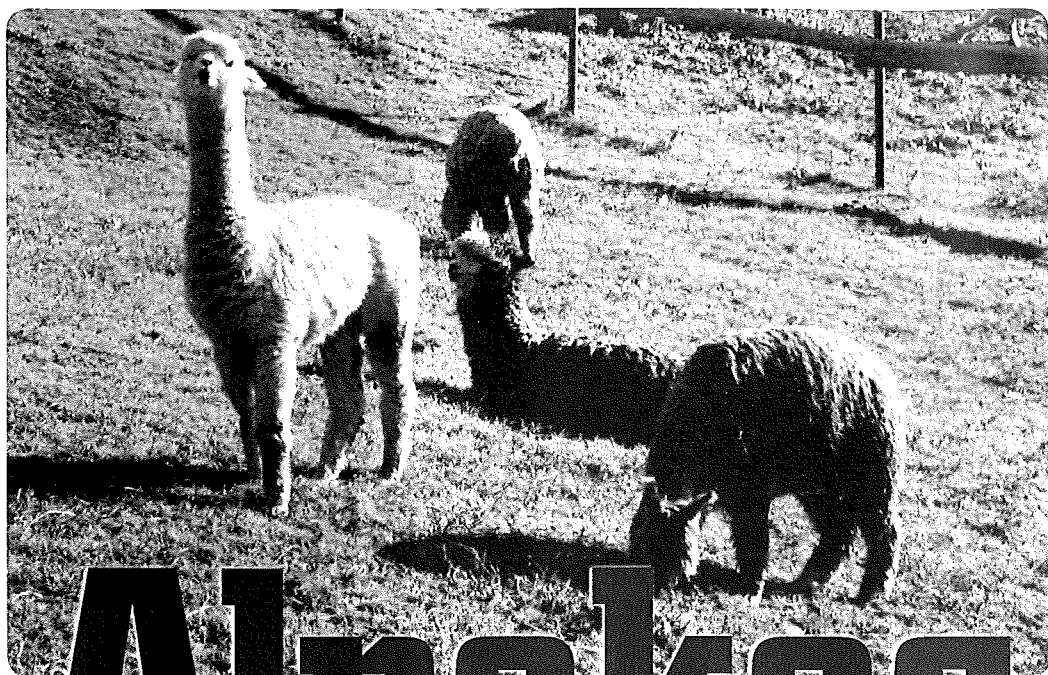
Für die meisten Touristen und Wanderer sind bewirtschaftete Gebiete attraktiver als vergandete, ungepflegte Landstriche, wie wir sie heute in manchen Tälern antreffen. In einer zweiten Phase entsteht aus den vergandeten Parzellen Wald.

Wenn die Wiesen nicht mehr gemäht werden, kann die Vergandung auch die Menschen im Tal gefährden, weil unbewirtschaftete Flächen weniger Schutz beten vor Lawinen. Erst mit der Zeit kann der heranwachsende Wald Schutz bieten.

Die kleine Schar der übrig gebliebenen Bergbauern ist gewillt, eine erholsame Landschaft zu pflegen. Dazu gehört eine Bewirtschaftung, die durch Mahd und Weide die Vergandung verhindert.

Können Sie am gegenüberliegenden Hang oberhalb Bitsch solche Vergandungs- und Verwaldungstendenzen erkennen?





Alpakas

Alpakas gehören zu den südamerikanischen Kleinkameliden. Sie wurden vor mehr als 5'000 Jahren von den Vorfahren der Inkas domestiziert. Auf den Hochebenen der Anden lebend, lieferten die Alpakas Kleidung und Nahrung für die Bevölkerung der Inkas.

Es gibt zwei Arten von Alpakas: Huacaya-Alpakas produzieren eine feine, weiche Wolle mit Kräuselung. Die Faser der Suri-Alpakas hängt in Locken oder Strähnen nah am Körper herab.

In Europa werden seit einigen Jahren als Alternative zu herkömmlicher Tierhaltung auch Alpakas gezüchtet und gehalten.

Die Fleischproduktion spielt dabei keine Rolle. Hauptziel der Haltung ist die Gewinnung der ausnehmend wertvollen Wolle. Und da, wo die Verwertung fehlt, ist es die Bewirtschaftung von nicht genutzten Flächen.



Erlebnispfad
Berglandwirtschaft

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Evolèner

Das EvolènerRind ist eine alte, widerstandsfähige Walliser Gebirgsrasse, die dank Robustheit, Trittsicherheit, Kleinwüchsigkeit und ihres relativ geringen Gewichts optimal an unsere steilen Hänge angepasst ist.

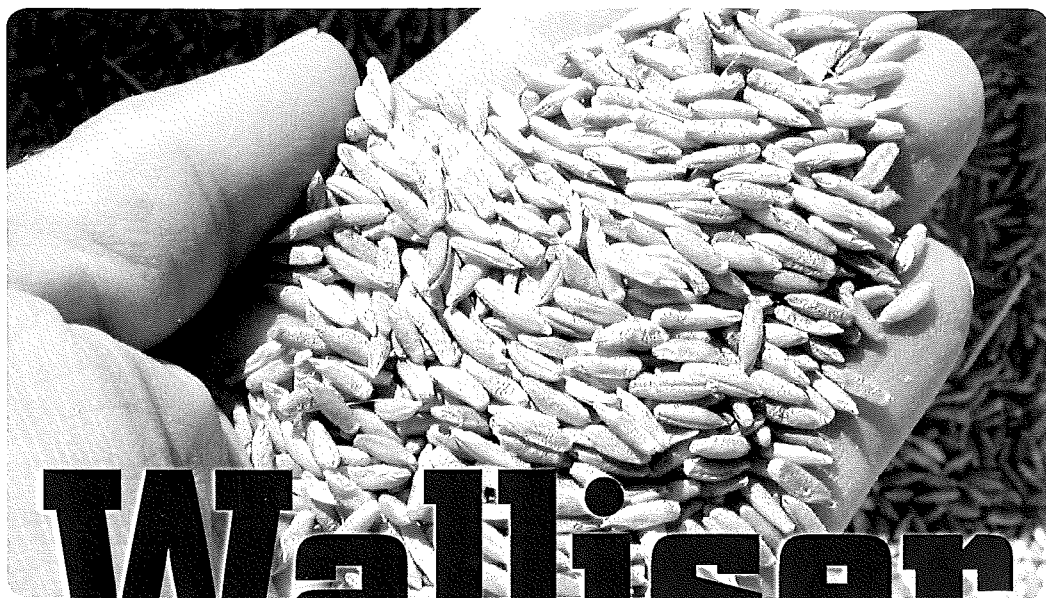
Sie konnte aber nur dank ein paar eigenwilligen Züchtern bis heute überleben, da das offizielle Wallis die Förderung dieser Rasse nicht unterstützte. Dabei eignet sich gerade diese Rasse bestens für eine arbeitsexensive Bewirtschaftung. Seit 1997 ist die Evolèner-Viehzuchtgenossenschaft im Züchterverband für gefährdete Nutztierassen Pro Specie Rara aufgenommen. 1998 hat das Bundesamt für Landwirtschaft die Evolèner als Schweizerische Viehrasse anerkannt.

Mit einem Bestand von knapp 200 Tieren im Wallis und der übrigen Schweiz ist die genetische Breite allerdings sehr schmal. Das längerfristige Überleben ist daher keineswegs gesichert.



Erlebnispfad
Berglandwirtschaft
Termen

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Walliser Roggenbrot AOC

Ältere Menschen können sich noch gut erinnern, dass früher fast jede Familie im Dorf kleine Äcker bewirtschaftet hat. Darauf wurden vor allem Kartoffeln und Roggen für den eigenen Bedarf angepflanzt. Der Roggen ist besonders gut an unser kontinentales Klima angepasst.

Aus dem Roggen wurde das bekömmliche Roggenbrot in Fladenform hergestellt. Im dorfeigenen Backofen haben die Familien mehrmals im Jahr Brot gebacken. Frisches Brot gab es damals nur nach den Backtagen.

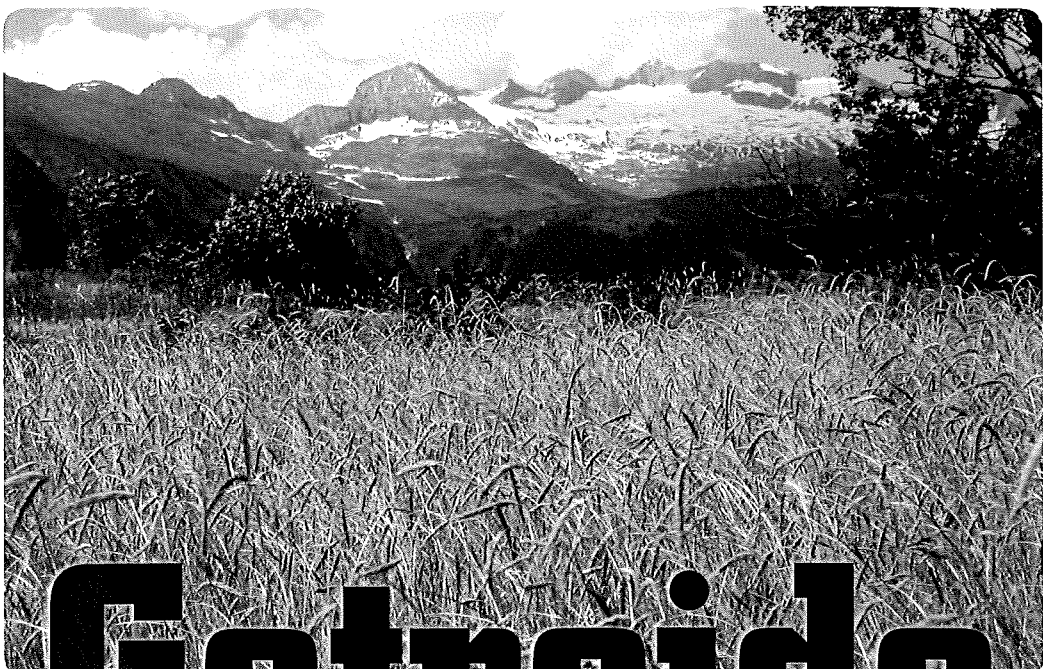
Das Brot wurde aus Sauerteig hergestellt. Daher rührt auch der säuerliche Geschmack des Walliser Roggenbrotes.

Jeder Bäcker im Wallis produziert noch heute Roggenbrot. Nur wenige arbeiten jedoch nach dem alten, ursprünglichen Rezept. Dafür haben einige Dörfer ihre alten Backöfen wiederhergestellt und lassen so die Tradition vom gemeinsamen Backen wieder aufleben – obwohl die Arbeit nicht mehr von der Not geprägt ist.



Erlebnispfad
Berglandwirtschaft
Termen

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



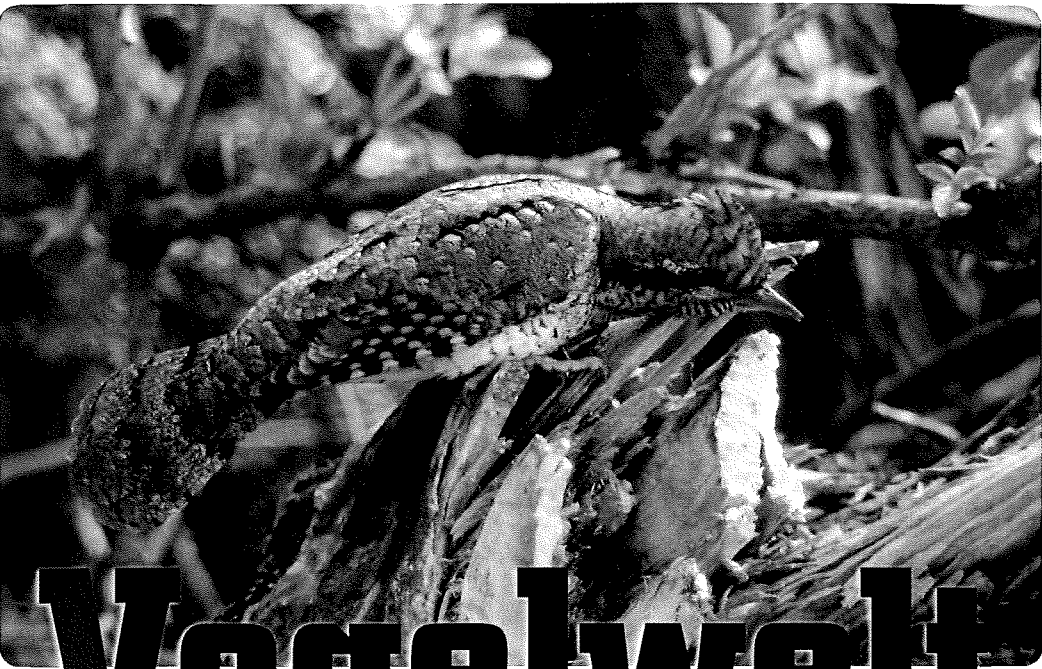
Getreide

Im Alpenraum wird vorwiegend Grünlandwirtschaft betrieben. Seit Jahrhunderten werden im Berggebiet jedoch auch kleine Parzellen mit Getreide angepflanzt. Dies diente früher in erster Linie der Selbstversorgung. Durch den Strukturwandel in den letzten Jahrzehnten sind von diesen Flächen nur noch wenige übrig geblieben. Die meisten Ackerflächen wurden zu Wiesen oder Weiden umgenutzt.

Obwohl die Unterstützung für den Anbau von Getreide im Berggebiet von offizieller Seite kaum mehr gefördert wird, gibt es noch einige Bauern, die an diesen Traditionen festhalten.

Der Anbau von Gerste, Weizen und Roggen im Berggebiet ergibt nur kleine Erträge. In erster Linie unterstützt dieser Betriebszweig die Vielseitigkeit der Bauernhöfe. Es ist wahrscheinlich, dass der Getreideanbau im Berggebiet ganz verschwinden wird.





Vogelwelt

Entlang des Erlebnispfades haben Ornithologen 45 Vogelarten festgestellt. Es sind dies weit verbreitete wie der Hausrotschwanz oder die Mönchsgrasmücke, aber auch seltene Arten, wie der Wendehals (Bild) und der Wiedehopf.

Die Vielfalt hängt eng mit den landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsformen zusammen. In leer geräumten Landschaften mit intensiver Bewirtschaftung (frühe Mahd, starke Düngung und intensive Bewässerung) sind viele Vogelarten nicht mehr heimisch.

In vielseitigen, traditionell bewirtschafteten Betrieben gibt es klein strukturierte Parzellen, Hochstammbäume und Ökoflächen mit spätem Schnittzeitpunkt für die erste Ernte. Viele Pflanzen und wild lebende Tiere profitieren davon. Zu einem guten Angebot für Vögel gehören auch alte und abgestorbene Bäume. Sie dienen den Vögeln als Schutz, Nahrungsbasis, Nistplatz und auch als Jagd- und Rückzugsplatz.





Eringerkuh

Die Eringerkuh verkörpert den Typ der genügsamen, ans Berggebiet bestens angepassten Rindviehrasse. Sie ist stark bemuskelt. Seit Mitte der 80-er Jahre nimmt der Bestand der Eringer, vor allem im Oberwallis, zu und stellt heute ca. 40% des kantonalen Rindviehbestandes dar. Wurden Mitte des letzten Jahrhunderts im Oberwallis pro Herde höchstens ein bis zwei Eringer gehalten, findet man heute oft reine Bestände.

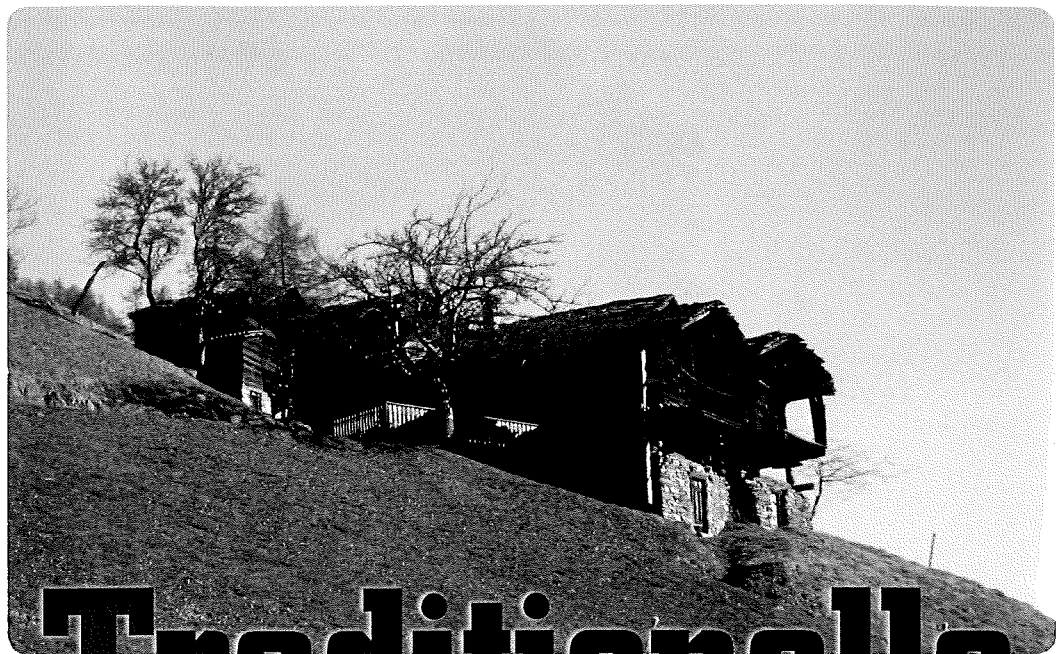
Das kämpferische Temperament mit seinen Dominanzritualen bildet die Basis und Voraussetzung für die traditionellen Stechfeste. In regionalen Ausscheidungskämpfen qualifizieren sich die Besten für das „Kantonale“, das jeweils in Aproz stattfindet. Daneben finden viele Alpstechfeste statt.

Mit der Neuausrichtung der Landwirtschaft ist die Chance gegeben, die Eringer Rasse als ein für das Wallis wichtiges Kulturgut längerfristig zu erhalten.



Erlebnispfad
Berglandwirtschaft
Termen

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Traditionelle Kulturlandschaft

Die traditionellen Kulturlandschaften sind während Jahrhunderten durch eine kleinräumige, landwirtschaftliche Nutzung entstanden. Sie stellen einen artenreichen, vielfältigen Lebensraum dar.

Heute werden verschiedenste Ansprüche an diesen multifunktionalen Raum gestellt. Der Druck auf naturnahe Kulturlandschaften ist hoch: Landwirtschaftliche Intensivierungen, sportliche Aktivitäten, Zersiedelungen usw. bedrohen so manch einzigartige Kulturlandschaft im Wallis.

Wenn das Produkt „naturnahe Kulturlandschaft“ im heutigen Markt eine reelle Chance haben soll, muss sich die Erkenntnis durchsetzen, dass Kultur und Natur zu den Schlüsselressourcen einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung gehören.



Erlebnispfad
Bahn-Wasser-Wald

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Mein Baum

Mein Nussbaum bietet Lebensraum für viele Tiere. Alleinstehende Hochstamm-bäume bieten Schutz für Mensch und Tier. Dieser alte Nussbaum macht mächtig Eindruck mit seiner weit ausladenden Krone. Man fühlt sich geborgen und beschützt.

Wie mancher Wässermann hat hier wohl schon Schutz vor Regen und auch praller Sonne gefunden?

Wie mancher Wanderer nach steilem Aufstieg ein Päuslein eingelegt?

Wie oft schon haben fleissige Heuerinnen unter diesem Schirm Trockenfleisch, Roggenbrot, Alpkäse und dazu den berühmten Heuerwein gereicht?

Lassen auch Sie sich verzaubern und geniessen Sie die Freundschaft mit diesem alten Riesen.





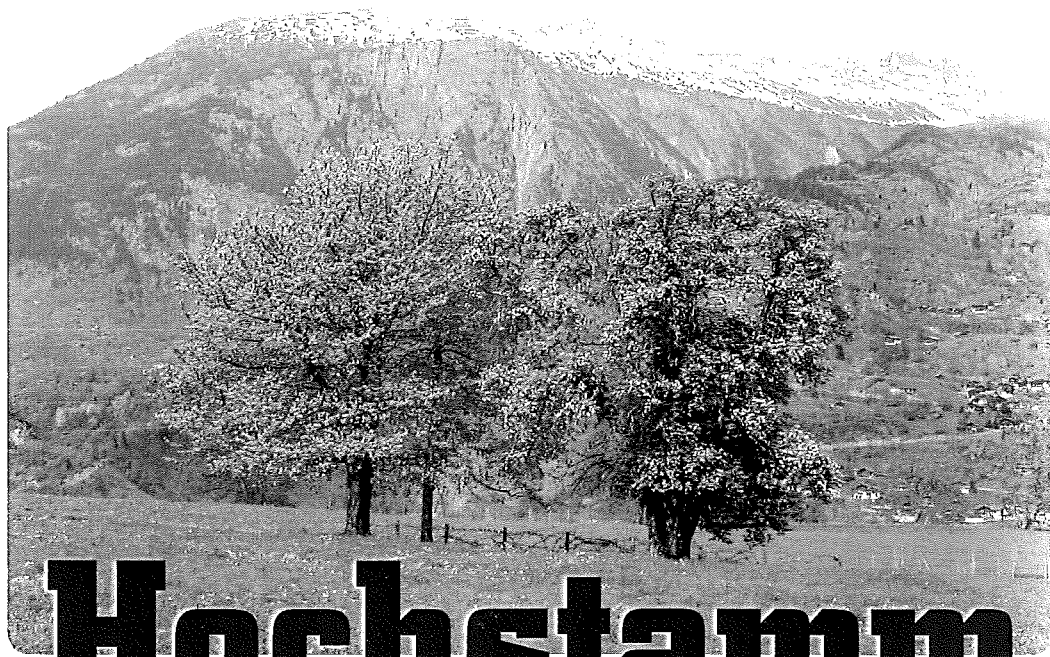
Mutterkühe

Seit den 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts werden auch im Wallis vermehrt Mutterkühe gehalten. Diese Mastrassen produzieren ausschliesslich Fleisch. Ihre Kälber bleiben von der Geburt bis zur Schlachtung mit acht bis zehn Monaten bei ihren Müttern.

Die Mutterkuhhaltung ist sehr extensiv, weil das Fleisch ohne Kraftfutter produziert wird. Die Tiere wachsen langsam und leben dadurch artgerechter und gesünder.

Mutterkühe werden meist in Freilaufställen gehalten. Dies fördert das Tierwohl, entfremdet jedoch die Tiere vom Menschen. Die Mastrassen sind von Natur aus scheuer und misstrauischer. Aufgrund der innigen Verbindung von Kühen und Kälbern können die Mutterkühe in Extremsituationen für den Menschen zur Gefahr werden. Im Sommer, wenn die Herden auf den Weiden und Alpen sind, sollten die Wanderer deshalb vorsichtig sein und sich den Tieren nicht zu sehr nähern.





Hochstamm Obstgärten

Hochstamm-Obstgärten sind ein Kulturgut und bereichern die Landschaft. Sie prägen das Landschaftsbild und tragen viel zur Strukturierung unserer Kulturlandschaft bei. Hochstamm-Baumgärten sind vielfältiger Lebensraum.

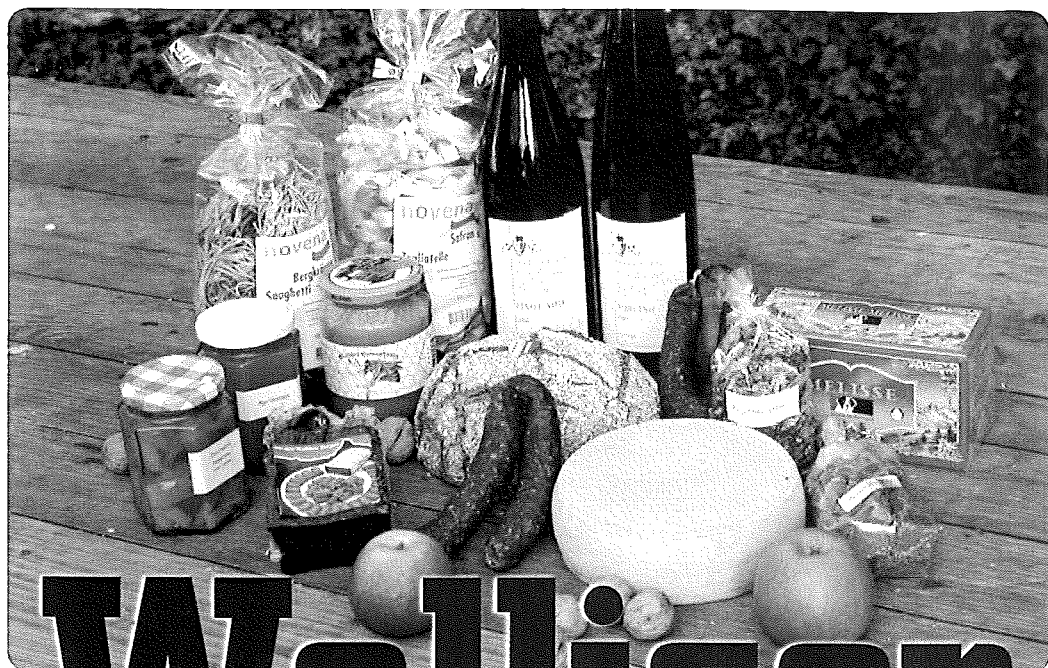
Hochstammbäume sind in der heutigen Zeit wirtschaftlich kaum interessant. Sie bieten jedoch der Tierwelt ein ideales Umfeld. Wird die Wiese darunter extensiv bewirtschaftet, ist ihr Blütenreichtum ein idealer Wohn- und Nahrungsort für viele Nützlinge wie Marienkäfer, Schlupfwespen, Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Ameisen.

Abgestorbene Bäume und Baumteile sind wichtig für Wildbienen, Wespen, Bockkäfer und andere Insekten sowie für höhlenbrütende Vögel und Fledermäuse.



Erlebnispfad
Berglandwirtschaft
Termen

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Walliser Spezialitäten

Hauptsächlich durch die topografische Abgeschlossenheit hat sich im Wallis im Laufe der Jahrhunderte eine Anzahl von Spezialitäten entwickelt und zum Teil auch erhalten. Kaum eine andere Gegend weist eine solche Vielfalt aus.

Fast jede Region produziert ihren eigenen Käse – zum Teil noch in den kleinen Dorfkäsereien. Vom milden und reifen Schnittkäse über den berühmten Hobelkäse, den kleinen Mutschli bis zum Raclettekäse. Übrigens: Walliserkäse muss immer aus Rohmilch hergestellt werden, also ohne Pasteurisierung.

Luftgetrocknete Fleischspezialitäten werden im Wallis seit Jahrhunderten nach den lokalen, geheim gehaltenen Rezepten hergestellt. Trockenfleisch, Hamme, Speck, Hauswürste in allen Variationen – die Palette ist enorm und wird von Einheimischen und Gästen gelobt und geschätzt.



Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen

Biolandbau

Beim biologischen Landbau soll der Bauer bei all seinem Handeln von folgenden Fragen geleitet werden:

- Wo sind die Grenzen meines Handelns?
- Ist ein bestimmter Eingriff in die Natur notwendig?
- Ist mein Handeln ökologisch vertretbar und angemessen?
- Handle ich zum Wohl von Umwelt, Mensch und Tier?

Der Biolandbau ist in der Schweiz in den letzten Jahren vor allem im Berggebiet stark gewachsen und beträgt bei der Landfläche, beim Produktabsatz und bei der Betriebsanzahl rund 10%.

Die wichtigsten Einschränkungen und Auflagen für die Biobauern betreffen folgende Punkte:

- Verbot von synthetischen Pflanzenschutzmitteln und Kunstdüngern
- Verzicht auf Gentechnik
- Einschränkungen bei zugekauften Futtermitteln
- Verbot von genereller Stallhaltung und Massentierhaltung
- Erhaltung der langfristigen Bodenfruchtbarkeit
- Ganzbetriebliche Umstellung auf den Biolandbau



Beeren- und Kräutergarten

Beerenanbau

Für einzelne Bauern kann der Beerenanbau ein ideales Zusatzeinkommen sein. Im Wallis mit seinen kargen Niederschlägen sind Beeren eine geradezu ideale Kultur. Die Trockenheit verhindert viele Krankheiten und der intensive Sonnenschein verhilft den Beeren zu ihrem fruchtigen Aroma.

Auf einigen Betrieben im Talgrund besteht auch die Möglichkeit, dass der Konsument die Beeren selber pflücken kann.

Kräuteranbau

Ein Kräutergarten gehörte früher zu jedem Bauernhof. In Zeiten ohne Antibiotika und schnell wirkenden Heilmitteln waren Kräuter die wichtigste Grundlage für Salben, Tee und Tinkturen.

Hausmittel fanden stets auch im Stall bei kranken Tieren Anwendung. Leider geht wegen den einfacheren Anwendungen der modernen Medizin viel von diesem Wissen verloren.

Im Unterwallis wird seit einigen Jahren der Kräuteranbau wieder professionell betrieben. Die Valplantas, ein genossenschaftlicher Zusammenschluss von einigen Kräuterbauern, produziert verschiedene Kräuter für die Herstellung von Tees und Bonbons.





Das Schwein

Das Schwein ist ein Allesfresser und wird wegen seines milden Fleisches von Gourmets sehr geschätzt. Weniger freut die Menschen, was ihnen bei den lebenden Tieren in die Nase sticht. Haben die „Schwinggini“ jedoch genug Platz, Luft und Licht, sind die Immissionen erträglich.

Bis vor wenigen Jahrzehnten haben viele Familien jedes Jahr ein Schwein gemästet und im Herbst hinter dem Haus geschlachtet. Störmetzger gingen ihnen dabei zur Hand. So wurden Vorräte hergestellt.

Damals konnte man nicht tiefgefrieren. Also musste das Fleisch anders haltbar gemacht werden. Einsalzen und Lufttrocknen konnten alle bei sich zu Hause im Estrich. Hamme, Speck und Hauswürste nach traditionellen Rezepturen wurden so für das ganze Jahr getrocknet. Noch heute arbeiten viele nach diesen überlieferten Rezepten.



Erlebnispfad
Berglandwirtschaft
Termen

Erlebnispfad Berglandwirtschaft Termen



Das Huhn

Kaum ein Tier wurde von den Menschen so überzüchtet wie die Legehenne. Von den ursprünglich Tausenden von Sorten Rassehühnern sind nur noch wenige übrig geblieben. Eine wirtschaftliche Eierproduktion ist heute nur mehr mit wenigen Hybridrassen möglich.

Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Frick arbeitet an einem Projekt für ein langlebiges Zweinutzungshuhn, das eine gute Legeleistung und eine gute Fleischzunahme verspricht.

In der Schweiz ist die so genannte Batteriehaltung seit Jahrzehnten verboten. Leider ist der Import aus eben solchen unwürdigen Anlagen bis zum heutigen Tag erlaubt. Nur wer beim Einkauf darauf achtet, ersteht mit Bestimmtheit Eier von glücklichen Hühnern. Zu einem guten Hühnerleben gehört ein Auslauf, ein Sandbad, Futter ohne Zusätze und natürlich ein Hahn.





Einsteigen und staunen

Lassen Sie sich bequem mit dem Kleinen Simplon Express nach Termen chauffieren. Jeden Mittwoch und Samstag um 15.00 Uhr ab dem Briger Stadtplatz. Vom 26. Mai bis 16. September 2007. Rückfahrt mit Postauto ab Termen Dorfplatz.

PostAuto
DIE POST 